

Der Sieg über den Flecktyphus.

Aus den Berichten auf dem Warschauer medizinischen Kongress.

Der zu Beginn dieses Monats in Warschau tagende Kongress für innere Medizin befaßte sich naturgemäß in ausführlicher Weise mit den Seuchenerkrankungen. Da wieder in erster Linie mit dem Flecktyphus, einer in Friedenszeiten bei uns unbekanntem Krankheit, die jedoch in Rußland auch im Frieden heimisch vorkam.

Der deutsche Generaloberstabsarzt Prof. Bauer (Hamburg) berichtete zunächst über „Das klinische Krankheitsbild des Flecktyphus (Fleckfiebers)“:

Das Fleckfieber ist ein scharf umschriebenes, selbständiges epidemisch und auch endemisch auftretendes Leiden, beginnt etwa in der Hälfte der Fälle mit einem Schüttelfrost und zeigt hohes gleichbleibendes Fieber durch zehn bis zwölf Tage. Von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit vergehen in der Regel zwölf bis vierzehn Tage, selten drei Wochen. Dem plötzlichen Krankheitsausbruch folgt ein influenzaartiges Stadium, das von einem typhösen Zustand mit allgemeinem Ausschlag abgelöst wird. Dabei tritt mehrfach eine geistige Stumpfheit auf. Auch der Herzmuskel wird schwer geschädigt, was sich in auffälliger Unregelmäßigkeit oder Verlangsamung des Pulses kund gibt. Die wichtigste Nachkrankheit des Fleckfiebers ist der besonders häufig an den Füßen auftretende Brand. Mischinfektionen mit Rückfallfieber, Bauchtyphus und Influenza sind beobachtet worden. Die Übertragung des Fleckfiebers erfolgt ausschließlich durch Vermittlung der Kleiderläuse. Die Epidemien treten häufig explosionsartig und gleich in erschreckender Ausbreitung auf. In Serbien war zur Zeit des Einzuges der verbündeten Truppen die epidemische Durchseuchung des Serbenvolkes bereits abgeklungen und bestand nur noch in abgelegenen Tälern und Gebirgsorten eine milde Epidemie fort, und zwar im wesentlichen als Krankheit der Kinder. Von dort aus fanden wieder vereinzelte Einschleppungen zur Armee statt, teils durch Soldaten, teils durch infiziertes Pelzwerk.

Oberstabsarzt Professor Dr. Jürgens (Berlin) berichtete über das gleiche Thema. Seinen Ausführungen entnehmen wir:

Während früher der Flecktyphus als erbarmungslose heimliche Seuche ganze Völker dahintrastete, haben wir heute das Recht, zu sagen, wir beherrschen die Seuche, wann und wo auch das Fleckfieber auftreten mag; mit Sicherheit halten wir es nieder, es gibt keine Seuchengefahr mehr. Aus dem ansteckenden Flecktyphus ist somit eine nicht ansteckende Krankheit geworden. Das Fleckfieber ist nicht von Mensch zu Mensch, sondern nur durch Vermittlung von Läusen ansteckend. Wir wissen noch nicht, was in der langen Zeit zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit im Organismus sich abspielt, sicher ist aber, daß Neuerkrankungen immer in Abständen von etwa zwei Wochen einander folgen und daß niemals in der Zwischenzeit eine Laus am Menschen sich infizieren und die Infektion weitergeben kann. Wahrscheinlich treten erst am zwölften Tage die Krankheitserreger in eine neue Entwicklungsstufe ein, die in der Laus ihr Stadium vollenden kann. Wenn die Läuse sich schon während der Inkubationszeit, das heißt zwischen Ansteckung und Erkrankung des Menschen, infizieren könnten, so würde die Entlausung des Betroffenen nicht genügen; denn Läuse von anderen in der Inkubation stehenden Menschen würden für die Weiterverbreitung der Krankheit sorgen. Das ist aber nicht der Fall. Im Blute des Fleckfieber-Rekonvaleszenten sind wahrscheinlich keine ansteckenden Keime mehr vorhanden. Die Laus wird erst einige Tage nach dem Blutsaugen am kranken Menschen ansteckend und verliert diese Ansteckungsfähigkeit bereits in wenigen Tagen. Wahrscheinlich bilden die Parasiten zu bestimmten Zeiten im menschlichen Blute Formen, die nur in der Laus ihre Entwicklung vollenden und zu bestimmten Formen herangereift, den Menschen wieder anstecken können. Trotzdem hat sich leider ein bekannter Forscher Provaczel bei der Untersuchung einer infizierten Laus angesteckt, ohne von ihr gestochen zu werden. Es ist anzunehmen, daß auch Eier einer Fleckfieberlaus infiziert sein können, wobei die Infektion der Eizelle von den Muttertieren aus erfolgt. Das Fleckfieber verläuft gewöhnlich ziemlich eintönig und nicht so vielgestaltig wie der Bauchtyphus. Durch das einmalige Ueberstehen der Krankheit wird ein sicherer Schutz vor Neuerkrankung erworben. Für die Infektion besteht bei allen Menschen ohne Rücksicht auf das Alter eine außerordentlich hohe Empfänglichkeit. Die Seuche tritt nie dort auf, wo es keine Fleckfieberläuse gibt. In einem Falle wurden Fleckfieberkranke mit Gesunden in derselben

Parade läusefrei untergebracht, und es erfolgte keinerlei Ansteckung, obwohl die Epidemie draußen unverändert ihren Gang ging. Auch die Vorliebe der Epidemien für den Winter und den Vorfrühling hängt mit den Beziehungen der Seuche zu den Läusen zusammen. Die einzelnen Epidemien zeigen Schwankungen in ihrer Bösartigkeit. Die erschreckenden Zahlen in Serbien sind darauf zurückzuführen, daß die Strapazen des Krieges, Hunger und Entbehrungen aller Art das serbische Volk in seiner Widerstandskraft stark herabgesetzt haben.